

Predigt am Resl-Tag in Konnersreuth

18. Juni 2019

Thema: Resl`s Liebe zu den Blumen

I. Berichte über Resl`s Liebe zu den Blumen

Die hier Versammelten wissen alle um das jahrzehntelange Leiden der Resl. Darüber wurde hier schon oft gepredigt. Ihre Liebe zu den Blumen wurde sicherlich weniger thematisiert. Im Blick auf das Fronleichnamfest übermorgen, wo noch manchenorts farbenprächtige Blumenteppeiche bewundert werden, steht heute Resl`s Liebe zu den Blumen im Fokus der Predigt.

Bei Franz Xaver Huber („Das Mysterium von Konnersreuth 1950, Seite 167) lesen wir: „Trotz der Nahrungslosigkeit - stellt ein Besucher im Jahre 1946 fest - ist ihr Aussehen keineswegs kränklich oder mager, im Gegenteil. Sie sieht geradezu blühend aus, kräftig, gesund“. Es ist so, dass Therese nach 13 - 14 stündiger Passion am Samstag früh gegen 9 Uhr wieder ganz bei sich ist, sich erhebt und nach Mittag in die Kirche hinübergeht, um den Hochaltar für den Sonntag zu schmücken“.

Es leben hier in Konnersreuth sicherlich noch Zeitzeugen, die ihr beim Schmücken halfen. Sie mussten große Geduld und Ausdauer mitbringen. Schauen Sie sich die alten Bilder mit den reichlich geschmückten Altären einmal an!

Anni Spiegl (Therese Neumann von Konnersreuth 1963, Seite 77) hat in ihrer Biografie ein Kapitel überschrieben:

„Die Blumen waren Resl`s größte Freude“. Im Text lesen wir:

„Blumen an allen Fenstern, Blumen in allen Zimmern. Am Haus

hatte sie ein kleines Treibhaus voller Blumenstöcke. Fünf Minuten vom Haus lag ihr großer Blumengarten. Hier blühte alles, die ersten Sorten, die der Frühling hervorbringt, die letzten bis in den Herbst hinein. In ihrem schmucken Gartenhaus habe ich etliche Visionen der Resl miterleben dürfen“.

Johannes Steiner (Theres Neumann von Konnersreuth 1963, Seite 89) erwähnt auch den Resl-Garten am damaligen Ortsrand: „Die Kirche von Konnersreuth wurde von ihr mit einer Liebe und Hingabe geschmückt, dass man immer wieder staunte, auch über den guten Geschmack, mit dem sie alles anordnete. Es gelang ihr im Laufe des Lebens, am Ortsrande von Konnersreuth ein kleines Grundstück zu bekommen, das sie als Blumengarten anlegte, um für die Kirche immer wieder der Jahreszeit entsprechende Blumen in Fülle zu haben“.

Bei dem Autor Ennemond Boniface (Therese Neumann. „Die Stigmatisierte von Konnersreuth“ 1956, Seite 36/37) finden wir die Erklärung für das Fachwissen der Resl im Umgang mit den Blumen. Boniface schreibt: „Ich hatte das Glück, im Laufe meiner letzten Untersuchung in der Münchener Bannmeile Herrn Josef Bauer zu besuchen, einen Gartenbauer und guten Freund der Familie Neumann, die er seit 25 Jahren kennt; er unterrichtete Therese in der Kunst, die seltensten Blumen zu ziehen und beliefert sie mit Samen. Ich möchte an dieser Stelle seine Gefälligkeit und seine Freundlichkeit besonders lobend erwähnen“.

Es lohnt sich, bei Boniface weiter zu lesen:

„Herr Bauer ist ein gediegener und feiner Mensch; die Geschehnisse von Konnersreuth kennt er durch und durch und besitzt die besten Werke darüber. Er selbst war in Konnersreuth Zeuge von vielen

beachtenswerten mystischen Geschehnissen. Herr Bauer hütet insbesondere, wie einen kostbaren Diamant, ein kleines Stück Stein von dem Felsen aus der Grotte von Massabielle, ein Bruchstück, das ein englischer Arzt von Lourdes mitgebracht hatte und mit welchem ein Versuch gemacht wurde. Dieser Versuch fand statt während des erhobenen Ruhestandes der Therese; außer Herrn Bauer und dem englischen Arzt waren noch anwesend: Pfarrer Naber, die Eltern Neumann, einer ihrer Brüder, Bruno Rotschild (einer der berühmtesten Konvertiten von Konnersreuth) und ein Bischof aus Amerika. Sobald das kleine dunkle Felsstück eines der Stigmen Theresens berührte, beschrieb sie die Erscheinung, die Bernadette Soubirous beglückt hatte mit alle den Einzelheiten, wie sie die Seherin aus den Pyrenäen gegeben hatte. Außerdem wiederholte sie - im Dialekt der Pyrenäen - die Worte der Gottesmutter, wie Bernadette sie berichtet hatte“.

Für uns heute ist diese Überlieferung mehr als interessant, weil sie die Ereignisse in Konnersreuth authentisch erklärt!

Die Konnersreuther wissen, dass sich der hiesige Gartenbauverein ganz liebevoll um den in den fünfziger Jahren entstandene Resl-Garten kümmert.

An dieser Stelle sei hierfür in diesem Resl-Gottesdienst den beteiligten Personen ein besonderer Dank ausgesprochen!

Interessant ist der geschichtliche Hintergrund der Gartenbauvereine. Dem Schwiegersohn von Herrn Schreiber, Herrn Hausschild, lag viel daran, dass know how im Umgang mit den Intensiv-Gärten weiterzugeben - wie dieses Herr Bauer der Resl

vermittelt hat. Wieviele blühende Gärten so auf kleinen Parzellen entstanden sind.

Dieser Herr Hausschild gründete dafür 1864 die Gartenbauvereine! Im Zuge der Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten in unserer Erzdiözese (aus 224 sollen es bis 2030 nur noch 40 Pfarreien sein!)

belehrte uns ein hoher Kirchenvertreter auf dem Dies:

„Die Zeit der Schrebergarten-Pastoral ist vorbei“. Ich wäre froh, wenn wir in der Kirche aus religiösem Brachland blühende Gärten machen könnten!

II Tiefere Bedeutung von Resl`s Liebe zur Natur

Natürlich spüren wir bei der Freude Resl`s über Blumen, Vögel und alles in der Natur ihre Liebe zur Schöpfung. Alle Umwelt-Freunde dürfen stolz sein über eine solche prominente Vertreterin wie die Resl! Bei ihr bedeutet diese Liebe zur Natur aber viel mehr, sogar mehr als nur die Bewahrung der Schöpfung. In ihrer einfachen Religiösität lebte sie die biblische Erkenntnis:

„Von der Größe und Schönheit der Geschöpfe lässt sich auf ihren Schöpfer schließen“ (Buch der Weisheit 13,5).

Anni Spiegl schreibt (ebd. Seite 77): In den Blumen fand sie die Liebe Gottes. Beim Kirchenschmücken erklärte sie mir einmal:

„Schau, ich nehme immer gern drei Blumen zusammen in einer Vase vor dem Tabernakel zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit. Auch die Blumen sollen Gebet sein.“

Der schon erwähnte Autor Franz Xaver Huber weist ebenfalls über die Liebe zur Natur hinaus (ebd. Seite 169): „Es gibt keine andere Erklärung als diese: Ihre Kräfte werden in der kurzen Spanne der tiefen Erholung und gehobenen Ruhe nach den Passionen sowie in

der viertel Stunde der erhobenen Ruhe nach der täglichen Kommunion neu geschaffen, neu ersetzt und wieder aktiviert, und der hauptsächlichste Faktor dieses Regenerationsprozesses scheint die tägliche Kommunion zu sein... Die totale Aufholung der verlorenen Blutmenge ohne jede Nahrungseinnahme und in wenigen Stunden, diese totale Rekonvaleszenz, wenn man es so nennen will, ist „natürlich“ nicht erklärbar - aber sie ist eine unbestreitbare, nun durch 25 Jahre erhärtete Tatsache“.

Kongruent mit dieser Feststellung ist der Satz am Fuß des Grabsteins der Resl, der ja so liebevoll seitlich mit der Ornamentik von Blumen, Vögeln und Girlanden geschmückt ist. Beim Besuch des Resl-Grabes kann jeder lesen:

„Was mich freut?“ - „Mich freut alles, was vom Heiland kommt. Jedes Blümlein, jedes Vöglein und jedes neue Leiden, aber am meisten Freud hab ich am Heiland selber“ (Theres Neumann zur Hl. Theresia vom Kinde Jesu).

III Folgerungen für uns selber

Wenn wir heute über die bekannten Begnadungen der Resl hinaus (Stigmata, Leben nur in Verbindung mit dem Heiland in der Hl. Kommunion und ihren Visionen) ihre Liebe zur Natur vor Augen haben, dürfen wir für uns selber wertvolle Schlüsse ziehen für unseren religiösen Alltag:

- Auch wir - gerade im Zeitalter der fortschreitenden Technisierung müssen die Augen offen halten für die Schönheit der Natur. Nur so können wir auf den Schöpfer-Gott schließen.

- Bei aller Liebe zur Natur: wie bei der Resl sollte für uns die größte Freude aber an Gottes Sohn selber sein. Die Natur kann uns nicht

aus dem Ewigen Tod erlösen! Wir müssen täglich verinnerlichen, dass Gott, der Vater, uns in IHM alles geschenkt hat, was er uns schenken konnte (Röm 8,32). Das durfte die Resl 36 Jahre lang bezeugen!

- Wellness allein genügt nicht für eine umfassende Regeneration. Wir können uns mit unserer Seele - wie die Resl - am effektivsten regenerieren durch die Communion mit Jesus in der Hl. Kommunion. Im lebendigen Brot vom Himmel dürfen wir dem Heiland real begegnen. Er schenkt uns Gelassenheit für Zeit und Ewigkeit - ein Heilmittel auch gegen den immer häufiger auftretenden Burn-out. - Und was lehrt uns z.B. der hiesige Gartenbauverein? Wie sähe der Resl-Garten aus ohne die fleißigen Hände? Tägliches Dranbleiben und Pflegen ist also notwendig, sonst verwildert jeder Garten, jede Streuobst-Anlage, jeder Weinberg - ohne tägliches Dranbleiben verwildert jede Beziehung, verwildert auch unser geistliches Leben oder liegt brach.

Aus dem heutigen Resl-Tag mit dem Thema „Resl`s Liebe zu den Blumen“ lässt sich für alle Gläubigen, besonders für die Priester und hauptamtlich Verantwortlichen folgendes Fazit ziehen:

Die Liebe zum Heiland braucht tägliches Dranbleiben und Pflege - wie von unserer Resl vorgelebt!

AMEN